

Neuerscheinungen

Deckenpfronn – ein Dorf wird wieder aufgebaut

Hg. v. Regierungspräsidium Stuttgart, Referat
Denkmalpflege und von der Gemeinde Decken-
pfronn, Esslingen 2006

19 Seiten, 47 überwiegend farbige Abbildungen
Broschüre kann kostenlos bestellt werden beim
Referat Denkmalpflege (Frau Fischer, Tel.: 0711/
904-45152)

Passend zum bundesweiten Tag des offenen
Denkmals 2005 unter dem Motto Krieg und Frie-
den zeigte das Referat Denkmalpflege des Regie-
rungspräsidiums Stuttgart in Deckenpfronn (Kreis
Böblingen) eine Ausstellung mit dem Thema „De-
ckenpfronn – Ein Dorf wird wiederaufgebaut“.



Eine Gruppe von Schülern des Technischen Gymnasiums Sindelfingen hat im Rahmen ihres Schwerpunktes Gestaltungs- und Medientechnik diese Ausstellung nun in eine Broschüre mit gleichnamigem Titel umgesetzt.

Die Broschüre veranschaulicht mit vielen Originalplänen und alten Fotos die außergewöhnliche und spannende Dorfgeschichte Deckenpfronn nach 1945. Der Neubeginn nach der Kriegszerstörung ist mustergültig für die Siedlungsplanung der Nachkriegszeit. Die Ruinen der ausgebrannten, einst eng aneinander stehenden Fachwerkhäuser des alten Dorfes wichen damals einem

völlig neuen Konzept. Großzügiger, weiträumiger und funktionell gegliedert wurde das neue Deckenpfronn verwirklicht. Nur das Sichtfachwerk der Neubauten erinnerte an die gute alte Zeit. Auch heute noch ist der Geist der Wiederaufbauzeit im Ortsbild präsent. Die Dokumentation richtet sich sowohl an den regional- als auch den zeit- und architekturgeschichtlich interessierten Leser.

Mühle Langenbrettach

Hg. v. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege
(Kulturdenkmale in Baden-Württemberg, Heft 7)

ca. 64 Seiten, zahlr. Abb., Format 21 x 21 cm
Auflage 2007, 9,80 Euro
ISBN 978-3-69870-431-1

Bezug über den Kunstverlag Josef Fink in Lindenberg

Nach Abschluss der zweijährigen Sicherungs- und Instandsetzungsmaßnahmen wurde am 15. September 2006 die Gemeindemühle Langenbrettach in neuer Funktion eingeweiht. Die Mühle steht nun der Gemeinde Brettach zur Verfügung: Neben einem Versammlungsraum im Dachgeschoss konnten Archiv- und Museumsräume sowie ein Trauzimmer eingerichtet werden. Vorausgegangen war die lange Suche nach einem Nutzungskonzept, das in Einklang mit dem Kulturdenkmal steht. Nach Aufgabe des Mühlenbetriebs 1977 und Auszug der Müllerswitwe 1987 erwarb die Gemeinde die Mühle und suchte für den stattlichen Renaissancebau eine geeignete neue Funktion. Aufgrund eindringender Feuchtigkeit in Fassaden und Dach nahm die Schadensentwicklung an dem leer stehenden Gebäude rapide zu, der Erhalt des Kulturdenkmals war akut gefährdet. Die aus Sandstein gearbeiteten Zierelemente drohten abzustürzen, sodass die Verkehrssicherheit nicht länger gewährleistet war. Die nach Klärung der Finanzierung 2004 begonnenen Instandsetzungsarbeiten besaßen große Dringlichkeit.

Die Mühle wurde 1600–1602 durch die Stadt Langenbrettach anstelle eines Vorgängerbaus errichtet. Als Baumeister ist der Forchtenberger



Bildhauer, Werkmeister und Tüncher Michael Kern II. anzunehmen. Der technisch genutzte Bau besticht durch seine herausragende Gestaltung, die sich eher an den repräsentativen herrschaftlichen Massivbauten als an den zeitgleich entstandenen, bürgerlichen Fachwerkbauten orientierte.

Aus Anlass der erfolgreichen Instandsetzung wird in der im Dezember 2007 erscheinenden Publikation das Mühlengebäude aus der Renaissance in seiner architekturgeschichtlichen und bautypologischen Bedeutung vorgestellt; außerdem wird aus der Mühlengeschichte berichtet. Weitere Themen sind die Vorgeschichte und die Umsetzung des Nutzungs- und Instandsetzungskonzepts. Darüber hinaus geben Beiträge Einblick in die statischen und restauratorischen Befunduntersuchungen. Dargelegt wird die Umsetzung des restauratorischen Konzepts, das auf die Wiederherstellung der bauzeitlichen Fassung verzichtete und den überlieferten Bestand des gealterten Gebäudes respektierte. Die Textbeiträge sind reich bebildert.